

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Rheinreise von Straßburg bis Düsseldorf mit Ausflügen
nach Baden, Heidelberg u. Frankfurt, an die Bergstraße,
durch die Rheinpfalz, die Taunusbäder, das Nahe-Ahr- u.
Wupperthal u. nach Aachen**

Klein, Johann August

Koblenz [u.a.], 1843

11. Mainz

[urn:nbn:de:bsz:31-120564](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-120564)

t,
in
n=
le
en
e=
en
er
er=
en
r,
en

use
egt

om
der
au=
ig
ard
ent=
ste
ha,
dem
be=
in
des
eser

Staats-Gebäude:

- a. Deutsche-Haus
 - b. Regierungs-Palais
 - c. Bischofliches
 - d. Justiz-Palais
 - e. Generalmerrie
- Städtische u. öffentl. Gebäude:
- f. Stadthaus
 - g. Bibliothek u. Gallerie
 - h. Theater
 - i. Kaufhaus
 - k. Lagerhaus (Schloss)
 - l. Fruchtballe
 - m. Hof (Gallenberg)
 - n. Entbindungsanstalt
 - o. Waisenhaus
 - p. Armenhaus
 - q. Seminarium
 - r. Monument Gallenberg

Militair-Gebäude:

- I. Festungsgouvernement
- II. Commandant
- III. Zeughaus
- IV. Oesterreich. Hauptwache
- V. Preussische

- Kirchen:
- 1. St. Stephan
 - 2. St. Kammern
 - 3. St. Ignatz
 - 4. St. Peter
 - 5. St. Quintin
 - 6. St. Christoph
 - 7. Johannes Kirche
 - 8. S. S. en
 - 9. Mittlere Bleiche
 - 10. Hinterer Gasse
 - 11. Gau G.
 - 12. Weiße Lilien G.
 - 13. Hofhof G.
 - 14. Hund G.
 - 15. Augustiner G.
 - 16. Kapuziner G.
 - 17. Bocks G.
 - 18. Rheinstrasse
 - 19. Obere Leer G.
 - 20. Untere Leer G.
 - 21. Peters G.
 - 22. Kammerns G.
 - 23. Graber G.
 - 24. Quintins G.
 - 25. Leichhof G.
 - 26. Schuster G.
 - 27. Ob. u. Unt. Lang G. Plätze
 - 28. Heumarkt
 - 29. auf d. Brand
 - 30. Carmeliten Pl.
 - 31. Mitternacht
 - 32. Peters Pl.
 - 33. Bischofs Pl.
 - 34. Flachsmarkt



Lith. von H. Wagner, Druckstadt

Landesbibliothek
Karlsruhe

Nierstein (Gasth. Anker) ist durch seinen Wein berühmt.

Oberhalb **Nackenheim**, auf dem im 14. Jahrhundert noch vorhandenen fränkischen Königsstuhle bei **Lörzweiler**, ward den deutschen Völkern im September 1024 die Wahl **Konrads II.**, des **Saliers**, des ersten rheinfränkischen Kaisers, verkündet (s. S. 98).

An einer Kette niedriger aber ergiebiger Nebenhügel, vom Rhein etwas entfernt, liegen die weinreichen Orte **Bodenheim** und **Laubenheim**.

Am **Weißnauer Lager**, einem Theile der **Mainzer** Befestigung, und an der neuen Anlage vorbei gelangt der Reisende zu dem heitern **Mainz**.

11. Mainz.

Gasthöfe: Am Rhein: der rheinische, holländische, hessische, europäische Hof. Außer diesen großen Gasthöfen sind am Rheine noch: **Königin Victoria**, schöne Aussicht, **Rheinberg**, **Stadt Mannheim**, **Stadt Mainz**, **Stadt Koblenz**, **goldne Schippe** u. a. Der **Karpsen** in der Stadt in der Nähe des europäischen Hofes ist ein gutes Haus für Reisende mit bescheidenern Ansprüchen. Seneits der Brücke in **Castel**: der **Bär**, das **Tannus-Hotel**.

Kaffeehäuser: **Cafe Italien** am Theaterplatz, rheinisches Kaffeehaus an der Rheinbrücke mit der Aussicht auf dieselbe, Kaffeehaus in der neuen Anlage.

Conditoreien: **Schuean** hinter dem Theater, **Schlupp** hinter dem Markt, **Thomann** auf der Ludwigsstraße.

Weinwirthschaften: **Volk** in der **Emmeranogasse**, **Hellmeister** in der **Gräbergasse**.

Industrie-Halle oder **Bazar** s. S. 116.

Bäder: **Warme:** in **Badeschiffen:** am **Holzthor** bei **Wittwe Martin**; Preis nach der Flussseite 36 Kr., nach der Landseite 24 Kr. Am eisernen Thor

bei Nicolai; gleiche Preise. Fließende Rheinbäder: vor dem europäischen Hofe bei Watering, bei Reinhard außerhalb des Neuthors und bei Ohaus, ebendasselbst, letztere mit einer Schwimm-Anstalt verbunden. Preis eines Bades 24 Kr.

Dampfschiffe s. Einleitung II. Die Dampfschiffe für den Oberrhein haben ihren Landeplatz oberhalb, die für den Niederrhein unterhalb der Rheinbrücke.

Eisenbahn s. S. 72.

Gilwagen: Nach Darmstadt täglich, im Sommer um 5, im Winter um 6 Uhr Morgens und 4 Uhr Nachmittags in 3 $\frac{1}{2}$ Stunden; Preis 1 fl. 30 Kr. Ankunft in Mainz Morgens 10, Abends 8 Uhr. Nach Frankfurt täglich 2 Uhr Morgens in 3 $\frac{1}{2}$ Stunden; Preis 1 fl. 52 Kr. Nach Koblenz über Bingen täglich 8 Uhr Abends in 10 Stunden; Preis 5 fl. 15 Kr. Ankunft in Mainz Nachts 2 Uhr. Nach Mannheim über Worms täglich um 8 Uhr Morgens in 7 Stunden; Preis 3 fl. 52 Kr. Ankunft in Mainz 3 Uhr Nachmittags. Saarbrücken-Paris (s. S. 57.) Nach Alzey täglich 4 Uhr Abends in 4 $\frac{1}{2}$ Stunden. Preis 48 Kr. Ankunft 10 Uhr Morgens.

Personenwagen: Nach Darmstadt fast täglich vom rheinischen Hof aus um 4 Uhr Nachmittags; Preis 1 fl. Nach Worms vom Narpsen am Brande aus täglich zu nicht ganz bestimmten Stunden, gewöhnlich Morgens 10 Uhr; Preis 1 fl. 45 Kr. Nach Bingen tägl. 4 Uhr Nachm.; Preis 1 fl. 45 Kr.

Um die Sehenswürdigkeiten von Mainz ohne Führer in möglichst kurzer Zeit kennen zu lernen, würde der Reisende seine **Route** ungefähr folgendermaßen einzurichten haben. Von den Gasthöfen am Rhein aus das Werft des Rheins stromabwärts so weit verfolgt, wie möglich; dann durch eine kleine Thür links auf den Schloßplatz. Hier angekommen, rechts das kurfürstliche Schloß, jetzt zu den städtischen Sammlungen (s. Einl. 7) einschließlich der Bibliothek eingerichtet, links das großherzogliche Schloß, mit demselben verbunden das Zeughaus (Einlaßkarten zu letzterm beim General de le Comte, der gegenwärtig fünfzig Schritte von da auf der großen Bleiche wohnt), Peterskirche ebenfalls am Schloßplatz. Bei derselben betritt man die große Bleiche, ungefähr auf der Mitte derselben rechts der neue Brunnen (ein Bassin). Am Ende der großen Bleiche wendet man sich links in die Thiermarktstraße (auf derselben wohnt gegenwärtig der preussische Platzmajor, Major von Palmenstein, von dem die Erlaubnißkarte zum Besuch des Drususturmes zu entnehmen ist, und der österreichische Platzmajor, Oberst von Schluderer). Thiermarkt, links das großherz. hessische Regierungsgebäude, rechts das preussische, dann das österreichische Casino, weiterhin die preussische Artilleriekaserne und am Ende des Platzes das Gouvernementshaus. Hier links die Ludwigsstraße, weiterhin der Gutenbergplatz, links das Theater, rechts das Standbild Gutenbergs, dahinter die protestantische Kirche, weiterhin der Dom. Von da nach der Citadelle und dem Drususturme, von diesem nach der Stephanskirche und auf den Thurm derselben. Dieser Gang wird, namentlich bei einigem Aufenthalte in den Sammlungen den Morgen hingenommen ha-

ben. Nachmittags: Spaziergang nach Zahlbach (Besuch der Ueberreste der römischen Wasserleitung). Man gelangt von den Gasthöfen am Rhein auf folgendem Wege hin: zum Fischthore hinein in die Stadt, über den Speisemarkt, am Dom vorbei, die neue Ludwigsstraße hinauf, hinter dem Gouvernementsgebäude in die Gaugasse, zum Gauthore hinaus und den Weg rechts ins Feld eingeschlagen (vergl. S. 105). Auf dem Rückwege wende man sich am Gauthore rechts um das Glacis der Festung nach der neuen Anlage (Ausicht von dem Altan vor dem dortigen Kaffeehause). Ein Abendspaziergang auf der Rheinbrücke beschließt den Tag.

Mainz, am Eingange des schönern Rheinthales gelegen gehört unstreitig zu den geschichtlich merkwürdigsten Orten am Rhein; es verdankt diese Berühmtheit hauptsächlich seiner strategisch wichtigen Lage, welche zu allen Zeiten die Aufmerksamkeit der den Rhein gerade beherrschenden Völker auf sich gezogen hat. Schon Vipsanius Agrippa ließ 38 Jahre vor Christo, zur Sicherung seiner Operationslinie gegen die germanischen Völker ein Lager an der Stelle, wo jetzt Mainz steht, abstecken. Im Jahre 13 vor Christo sandte Augustus seinen Stieffohn Drusus als Oberbefehlshaber an den Rhein. Dieser ward der Gründer der Stadt Mainz, indem er auf dem sich der Mündung des Mains gegenüber erhebenden Berge das bedeutendste unter den damals eine Kette von Befestigungen am Rhein bildenden Castellen — Castellum Maguntiacum — anlegen ließ. Neuere fortificatorische und andere Bauten haben zu den bestimmtesten Aufschlüssen über die ein längliches, von Thürmen flankirtes Viereck bildende Form jenes ersten römischen Castells geführt, und eine reiche Ausbeute an werthvollen Ueberresten aus jener Zeit geliefert. Die erste Besatzung des Castells bestand aus der 14ten Legion, welche die ehrenvollen

Beinamen *gemina, Martia, victrix* (die zwiefache, kriegerische, siegreiche) führte. Sie veränderte unter dem Kaiser Titus ihre Standquartiere und wurde von der 22. Legion abgelöst. Eine Menge von Denkmälern erinnert an ihren Aufenthalt in dieser Gegend; der Reisende findet dieselben zum Theile im kurfürstlichen Schloß (vergl. Einl. VII). Vier Thore des Castrums vereinigten in demselben vier Hauptstraßen, von denen die eine den Rhein aufwärts über Straßburg nach Mailand und Rom, die andere den Rhein abwärts über Koblenz nach Köln und Untergermanien, eine dritte in das Innere der Provinz und die vierte zur Schiffbrücke über den Rhein und nach Heddernheim (S. 71) an der Nidda, so wie von da in die Wetterau führte, indem sie der heutigen Landstraße nach Frankfurt fast parallel lief. Um den Rheinübergang zu sichern, ward schon unter Drusus ein zweites Castell jenseits der Schiffbrücke angelegt, welches dem Städtchen Castell Namen und Entstehung gegeben hat. Von allen hier erwähnten Straßen hat man in der neuesten Zeit vielfache Spuren gefunden; unter vielen andern römischen Alterthümern, werden auch einige Meilensteine von denselben im Museum der Alterthümer gezeigt.

Innerhalb der Ringmauer jenes ersten römischen Castrums ward nach dem durch einen Sturz mit dem Pferde erfolgten Tode des Drusus (vergl. S. 71.) diesem jungen Helden von seinen Legionen ein Denkmal, der sogenannte Eigel- oder Adlerstein (auch Drususthurm) errichtet. Die äußere Quader-Bekleidung dieses durch seine felsentartige Festigkeit anscheinend für die Ewigkeit bestimmten Bau-Denkmal's ist bei den häufigen

Belagerungen, welche Mainz ausgehalten hat, so wie durch die Verheerungen der Zeit längst untergegangen, und die ursprüngliche Höhe und Form desselben haben bedeutende Veränderungen erlitten. Es ragt jetzt nur 42 Fuß über dem Boden und stellt sich dem Auge als eine schwarzgraue runde thurmartige Steinmasse dar. Seit dem Jahre 1689 besteht eine Wendeltreppe, welche der Kurfürst Franz von Ingelheim durch das Innere des Denkmals durchbrechen ließ. Man gelangt mittelst derselben auf die obere Fläche des Eigelsteins, welche von einem Geländer umgeben und mit Sitzbänken versehen ist. Nicht nur die geschichtliche Bedeutung des Drusus-thurms, sondern auch die herrliche Aussicht, welche man von dort aus über Stadt und Umgegend genießt, verdient den Besuch aller Durchreisenden. Da der Drususthurm innerhalb der Citadelle der Festung liegt, erfordert sein Besuch eine Erlaubnißkarte der Comandantur, welche der Fremde von dem österreichischen oder preussischen Platzmajor erhält. Er zeigt dieselbe an der Wache der Citadelle vor und wird von einem Manne der Wache, welchem man gewöhnlich ein kleines Trinkgeld, 12 bis 18 Kr. giebt, auf den Thurm geführt.

Eine Ausgrabung in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts führte zur Entdeckung des sechseckigen Bassins, welches den Wasserbedarf des römischen Castells enthielt und welches in der Nähe des Gauthors, an der Stelle des jetzigen sogenannten Entenpfuhls lag. Eine Wasserleitung, von welcher noch 62 Pfeiler übrig sind und welche 500 derselben gezählt haben soll, führte das Wasser in dieses Bassin. Man findet die merk-

würdigen Ueberreste derselben in der Nähe von Zahlbach, einem eine Viertelstunde von Mainz vor dem Gauthor gelegenen Dorfe. In der Nähe von Zahlbach verläßt man den Fahrweg und steigt links einen Fußpfad hinan, der durch ein Akazienwäldchen führt, in welchem römische Grabsteine an dem Orte ihrer Auffindung, dem Begräbnißplatze der Legionen, aufgestellt sind. Die Quelle, welche dieser Aquaduct mit dem Castrum in Verbindung setzte, quillt noch auf einem zwischen den Dörfern Fintzheim und Heidesheim liegenden Berge hervor, und heißt bei den Landleuten der Königs- oder Kunigs-Born.

Wie wichtig Mainz im Mittelalter unter den Carolingischen, Salischen, Hohenstaufischen Kaisern war, ist bekannt genug: nicht minder ihr häufiger Aufenthalt im Reichspalaste des benachbarten Ingelheim, wo sich oft Deutschlands Fürsten versammelten. Was aber spricht mehr für die Blüthe seines Handels zur Zeit des rheinischen Städtebundes, im 15. Jahrhundert, dessen Gründer 1254 ein Mainzer Bürger, Arnold Walpode, war, als die Trümmer der zahlreichen Raubburgen, die bis nach Köln, drohend von dem Gebirge auf den Fluß herabschauen. Nicht mit Unrecht hieß es das „goldene Mainz,“ sein Adel galt für den ältesten und reinsten in Deutschland. Als Wohnort des ersten geistlichen Kurfürsten, war die Stadt, voll thätigen Lebens, Mittelpunkt der Kunst und Wissenschaft am Rheine, ausgezeichnet durch hohes Verdienst seiner Gelehrten. Nicolaus Voigt, Johann von Müller, Forster, Heinse, Sömmering lebten und wirkten hier gerau-

me Zeit hindurch. Fast ohne Schwertstreich wurde Mainz im Jahre 1792 von den französischen Republicanern unter Cüstine genommen, dann 1793 von den Preußen unter Kalkreuth belagert und eingenommen und 1797 im Frieden von Campo Formio an Frankreich abgetreten. Welche Bedeutung die Stadt als Hauptfestung und Hauptwaffenplatz gegen Deutschland während der französischen Herrschaft hatte, ist noch in frischem Andenken.

Jetzt ist Mainz, als Stadt mit über 32,000 Einwohnern (25,000 Katholiken, 5000 Protestanten,) dem Großherzogthum Hessen, als Festung mit 8000 Mann österreichischer und preussischer Besatzung dem deutschen Bunde gehörend, eine der ersten Schutzwehren Deutschlands, gleichwie es unter Römern und Franzosen der gefährlichste Angriffspunkt war. Es hat einen dreifach befestigten Umfang: nämlich den Hauptwall, bestehend aus vierzehn Bastionen mit einer Citadelle, schon in der Mitte des 17. Jahrh. in dieser Form erbaut und angelegt, in welcher der oben erwähnte Eigelstein; eine Reihe von vorgeschobenen Forts, die durch einen Wall mit einander verbunden sind; und endlich mehrere während der Revolutionskriege erbaute noch weiter vorliegende Schanzen, die in der neuesten Zeit von österreichischen Ingenieuren in permanente Werke mit bombensichern Gebäuden verwandelt worden sind, unter welchen sich das Weissenauer Lager und der Hartenberg (früher Fort Gibraltar) auszeichnen. Das sogenannte Gartenfeld kann überschwemmt werden.

Oft schon, ganz oder theilweise, zerstört und wiederhergestellt, hat das uralte Mainz viele gebogene, enge,

finstere Straßen, Gassen und Gäßchen, besonders dem Rheine zunächst. Später befolgte man bei neuen Anlagen eine geregelte Ordnung. So entstand die große Bleiche, die vom Schloßplaz aus auf 800 Schritte weit ausläuft, breit, mit schönen Gebäuden zu beiden Seiten geschmückt: so die Thiermarkt- und die neue Ludwigsstraße. Im Ganzen nimmt die Stadt, ihre Außenwerke mit gerechnet, einen Flächenraum von mehr als viertelhalb Stunden ein. Die eigentliche Länge den Rhein hinab beträgt über viertausend Schritte, die Breite des Flusses an der Brücke, bei einem Wasserstand von siebenthalb Fuß, über sechszehnhundert Fuß.

Bemerkenswerth sind unter den Plätzen der Stadt: der Schloßplaz, der Thiermarkt, der Gutenbergplatz. Ersterer erhält durch das ehemalige kurfürstliche Residenzschloß, die Peterkirche, das großherzogliche Schloß, ein bedeutendes Ansehen, so wie der Thiermarkt, ein mit Linden bepflanztes längliches Viereck, durch das Gouvernementshaus und die preußische Artilleriekaserne. Auf dem Gutenbergplatz, dem Theater gegenüber erhebt sich das von Thorwaldsen meisterhaft aufgefaßte und modellirte und in Paris von Crozatier in Erz gegossene Standbild Gutenbergs, auf einem mit halb erhabenen Arbeiten, die sich auf die Erfindung der Buchdruckerkunst beziehen, verzierten Unterbau, der auf der Vorderseite die Inschrift trägt:

Joannem Gensfleisch de Gutenberg Patricium
Moguntinum ære per totam Europam collato
posuerunt cives MDCCCXXXVII.

(Johann Gensfleisch zum Gutenberg, dem Mainzer Patrizier, haben seine Mitbürger, aus Beiträgen von ganz Europa, dieses Denkmal errichtet im Jahre 1837). Die Inschrift der Rückseite aus Dtsfr. Müller's Feder lautet:

Artem quæ Græcos latuit latuitque Latinos,
 Germani sollers extudit ingenium.
 Nunc quidquid veteres sapiunt sapiuntque recentes,
 Non sibi, sed populis omnibus id sapiunt.

(Zene den Griechen verborgene Kunst und den Römern verborgen brachte der forschende Geist eines Germanen ans Licht. Was jetzt immer die Alten, und was jetzt Neuere wissen, wissen sie sich nicht allein, sondern den Völkern der Welt.)

Gutenberg ward gegen Ende des 14. Jahrhunderts zu Mainz in dem Eckhause der Emmerans- und der Pfandhausgasse geboren. Das jetzige Civil-Casino (am Anfange der Haupthandels- und Gewerbstraße, der Schu- tergasse) führt die Inschrift: Hof zum Gutenberg. In seinem Garten ließ die Casino-Gesellschaft im Jahre 1824 ein kleines Standbild errichten und eine Gedäch- tnistafel an der Gartenmauer mit der Inschrift anbringen:

Dem Erfinder der Buchdruckerkunst, dem Wohlthäter der Menschheit, Johann Gensfleisch zum Gutenberg weihet diesen Denkstein auf der Stelle seines Hauses, das ihm den sterblichen Namen gab, die darin vereinigte Gesellschaft seiner dankbaren Mitbürger.

Unter den Kirchen der Stadt muß der Dom zu- erst genannt werden. Erzbischof Willigis begann denselben 778. Sechsmal durch Brand mehr oder weniger zerstört, aber jedesmal größer oder vollständiger im gleichzeitigen Stil wieder hergestellt, ist er eben deshalb für die Kunst-

geschichte des 13. 14. und 15. Jahrhunderts eines der merkwürdigsten Bauwerke. Während der Belagerung von 1793 brannte alles Brennbares am ganzen Gebäude ab. Dann von den Franzosen als Heumagazin gebraucht, erhielt der Dom erst 1803 seine ehrwürdige Bestimmung wieder und verdankt in der neuesten Zeit dem Oberbaudirector Moller in Darmstadt seine jetzt vollendete Wiederherstellung und Erhaltung. Der östliche Chor gehört noch wohl dem ersten Bau an. Die steinernen Dächer der Thürme sind nach dem Brande von 1756 aufgesetzt worden. Die Gewölbe des Doms tragen 76 Pfeiler, unter den sechs Thürmen ist der Hauptthurm 390 Fuß hoch. Die Gallerie desselben, welche eine sehr gute Uebersicht der Stadt gewährt, ist bequem zu ersteigen.

Der Dom ist an Grab- und Denkmälern reicher als irgend ein anderer, nur wenige seiner Mauern und Pfeiler sind nicht auf allen Seiten mit solchen geschmückt. Zu nennen sind besonders der neben dem Eingange in den Kreuzgang eingemauerte Grabstein der Fastrada, einer der Gemahlinnen Karls des Großen, die 794 zu Frankfurt starb, und der nach dem alten zerstörten Denksteine späterhin gearbeitete einfache in der Mauer des Kreuzganges befindliche Grabstein des Meistersängers Heinrich Frauenlob, welcher 1317 oder 1318 starb, und zum Lohne für seine schönen Lieder von Frauenhänden zur Gruft getragen wurde. Ein neues von Schwantaler gearbeitetes Denkmal des Sängers, aus Beiträgen der Mainzer Frauen, des Domcapitels und der Stadt, wird im Chor errichtet.

Heinrich Frauenlob.

In Mainz ist's öd' und stille, die Straßen wüst und leer,
Nur Schmerzgestalten ziehen im Trauerkleid umher,
Nur Glockentöne schwirren gar bange durch die Luft,
Nur eine Straße füllt sich und die führt in die Gruft.

Und wie der Ruf vom Thurme verklingt in leisem Flug,
Da naht dem heil'gen Dome ein stiller, ernster Zug,
Viel Männer, Greis' und Kinder, der Frauen holde Zahl,
Jedwed' im Auge Thränen, im Busen herbe Qual.

Sechs Jungfrau'n in der Mitte, die tragen Sarg und Bahr',
Und nahn mit dumpfem Liede dem reichen Hochaltar;
Der giebt statt Heil'genbilder der Menschheit Wappen fund:
Ein weißes Kreuz ganz einfach auf rabenschwarzem Grund.

Auf schwarzem Sargtuch ruhet ein frisches Lorbeerreis,
Die grüne Sängerkrone, der hohen Lieder Preis,
Und eine goldne Harfe, die lispelt leis und lind,
Die Saiten beben traurend, durchweht vom Abendwind.

Wer ruht wohl in dem Sarge, von Todeshand erfaßt?
Starb euch ein lieber König, daß Alt und Jung erblaßt?
Ein König wohl der Lieder, der Frauenlob genannt,
Ihn ehret noch im Grabe das deutsche Vaterland.

Der schönsten Himmelsblume, die mild auf Erden blüht,
Dem holden Preis der Frauen klang einst sein heilig Lied.
Drum, ist auch welt die Hülle und alt der Sängersmann,
Sie lohnen doch, was Liebes der Lebende gethan.

Und selbst das hohle Auge der schwarzen Mitternacht
Sieht weinend manches Mädchen, das noch am Sarge wacht;
Sei klanglos auch die Harfe, vom Trauerflor umhüllt,
Es klingen da die Lieder, es lebt des Sängers Bild.

A. Grün.

Dann fesseln noch die Aufmerksamkeit zahlreiche Grab-
denkmäler von Domherren, Mainzer Erzbischöfen und
von Kurfürsten, von welchen bekanntlich die deutschen
Kaiser zu Frankfurt gekrönt wurden. (vergl. S. 63) Der

Grabstein des Erzbischofs Peter von Aspelt (1305–1320) erinnert u. A. an diese Handlung, indem auf demselben der Erzbischof und die Kaiser Heinrich VII., Ludwig der Baier und Johann von Böhmen neben einander dargestellt sind, welche alle drei von jenem gekrönt wurden. Ausgezeichnet wegen der zarten Behandlung sind die Standbilder an dem in den Kreuzgang führenden Portale; sie fallen in die Zeit um das Jahr 1400. Die beiden nördlichen Thorflügel sind aus Erz. Auf sie ließ 1135 Erzbischof Adelbert I. aus dem Hause Saarbrücken, die der Stadt Mainz aus Dankbarkeit für seine Befreiung aus der Haft Kaiser Heinrichs V. verliehenen Freiheiten eingraben, worin er zugleich seine erduldeten Drangsale und die Veranlassung seiner Einkerkung erzählt. Der Dom ist täglich Morgens bis 12 und von 2–4 Uhr Nachmittags geöffnet. Eine Thür neben dem Chor führt zum Küster, welcher die Schlüssel zum Thurme hat. Wer alle Denkmäler genauer betrachten und sich erklären lassen will, wende sich an den im Dome stets anwesenden Schweizer.

Auf einer Anhöhe unfern der Citadelle steht die schöne Stiftskirche zum heil. Stephan aus dem Jahre 1317, mit drei Schiffen von fast gleicher Höhe, eine am Rhein sehr seltene Form. Ihr 210 Fuß hoher Thurm, welcher auf dem höchsten Punkte der Stadt 100 Fuß über dem Rheinspiegel steht, verdient den Fremden besonders zum Ersteigen empfohlen zu werden, da er eine weite Aussicht über die herrliche Gegend gewährt, die gleich einem Panorama vor dem Blicke ausgebreitet liegt. Mehrere gute Gemälde auf Goldgrund und Steinden-

mäler des Mittelalters, dann das glockenähnliche Messgewand des Stifters der Kirche, des Erzbischofs Willigis sind darin. Der Kreuzgang zeichnet sich durch die zierliche Construction der Decken und Fenster aus. Als gleichfalls alte Kirche, aus der Mitte des 15. Jahrhunderts, verdient die St. Emmeranskirche einen Besuch, schon ihres Hochaltars auf schönen Marmorsäulen wegen, und eines vorzüglichen Gemäldes von Maulpersch, die Himmelfahrt Maria's. Die geschmackvollste ist die St. Ignazkirche ohne Thurm, ausgebaut 1778, mit einem Altargemälde von Zick aus Koblenz. Auf dem Schloßplaz erhebt sich mit zwei hohen Thürmen und harmonischem Geläute die St. Peterskirche, vollendet, wie sie jetzt ist, im Jahre 1754, Hofkirche zur kurfürstlichen Zeit. Schade, daß überhäufte Verzierungen und Malereien den reinen Eindruck der großartigen Verhältnisse des Innern stören. In einer Nebenkapelle ist ein gelungenes Deckengemälde von Leitensdorfer sehenswerth. Den Eingang der Kirche zieren gutgearbeitete Säulen von korinthischer Ordnung. Die Augustiner- oder Seminariumskirche mit hoher und breiter Wölbung ohne Säulen, 1776 vollendet, mit schönen Frescomalereien, und einem von dem österreichischen General Clairfait 1795 nach Erstürmung der französischen Linien als Weihegeschenk gestifteten, trefflich ausgeführten Altare, dann mit einer vorzüglichen Orgel, verliert von Außen durch das schwerfällig überladene Portal. Dieser Geschmack an vielfacher Ziererei, lange in Mainz herrschend, scheint sich weit in die Kirchen des Landes verbreitet zu haben. Auch die erst seit einigen Jahren neu eingerichtete evangelische

Kirche, deren einfach edle und doch ungemein ansprechende Ausschmückung sehenswerth ist, darf hier nicht vergessen werden. Uralte Kirchen sind noch die Pfarrkirchen zum heil. Quintin aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts und zum heil. Christoph.

Unter den merkwürdigen Civilgebäuden stand vormals das kurfürstliche Schloß oben an, nicht sowohl seines Aeußern, als des prachtvollen Innern mit der herrlichen Aussicht wegen. In der letzten Hälfte des 17. Jahrhunderts erbaut, war es bis 1792 Residenz der Kurfürsten, während der französischen Kriege Heumagazin, dann Lagerhaus für die Güter des Freihafens und jetzt sind die städtischen Sammlungen, die Bildergalerie, die Alterthümer, die Bibliothek, das Münzcabinet, die physikalisch-mechanischen Instrumente und die Sammlungen des naturforschenden Vereins darin aufgestellt (vergl. Einleitung VII.) Das jetzige großherzogliche Schloß, im Anfange des 18. Jahrhunderts erbaut, Napoleons Residenz, wenn er Mainz besuchte, mit Gemälden und durch Bildhauerkunst geziert, war vormals Deutsch-Ordenshaus. Das Zeughaus, zu derselben Zeit erbaut, mit dem letztgenannten Gebäude durch eine Gallerie in Verbindung stehend, ist durch die geschmackvolle Aufstellung der darin aufbewahrten Waffen, so wie durch einige Modelle und nicht mehr gebräuchliche Schießwaffen von eigenthümlicher Einrichtung, nicht ohne Bedeutung. Einlaßkarten erhält man von dem österreichischen Artillerie-Director, General de le Comte. Das jetzige Regierungsgebäude, die frühere Präfectur, war sonst Erthaler Hof. Der gegenwärtige neu erbaute Justizpalast, großartig

aufgeführt, gehörte früher den Brüdern von Dalberg. Das Gouvernements-Gebäude mit seinen drei Balkonen war Eigenthum des Grafen von Ostein; die beiden Casernen am Thiermarkt waren Paläste der Grafen von Bassenheim und von Schönborn, die Festungscommandantur auf der großen Bleiche besaß der Graf von Stadion.

Als eine besondere Zierde der Stadt verdient mit Recht das Schauspielhaus auf dem Gutenbergplatze genannt zu werden. Es ist nach Mollerschen Zeichnungen 1831 vollendet, nach dem Vorbilde der Schaubühne der Alten, und ist nebst dem neuen Dresdener fast das einzige neuere Schauspielhaus, welches auch durch die äußere Form seine Bestimmung andeutet. Der Director des Mainzer Stadttheaters giebt mit seinem Opern-Personal in Verbindung mit den ersten Gesangtalenten Deutschlands auch Vorstellungen in London, welche dort sehr günstig aufgenommen wurden. Die 1839 erbaute Fruchthalle in der Nähe des Schauspielhauses ist das größte Gebäude dieser Art in Deutschland. Der innere Raum ist 200 Fuß lang, 100 Fuß breit und 72 Fuß hoch. Er kann mittelst eines einzufügenden Plafonds und Fußbodens nebst zugehörigen Decorationen in einen prachtvollen Saal umgeschaffen werden, welcher für 7 bis 8000 Menschen Raum hat. Er wird wohl zu Musikfesten, Carnivalsbällen u. dgl. benutzt.

Außer dem ansehnlichen Eigenhandel mit Getreide, Del, Wein u. s. w., ist der Commissions- und Expeditionshandel bedeutend, besonders aber die Holzflößerei. Mainz ist die Hauptniederlage alles Bau- und Zimmer-

holzes, welches aus den reichen Waldungen des südlichen Deutschlands auf der Kinzig, dem Neckar, Main und Rhein hierher gebracht, zu sogenannten Holländerflößen zusammengesetzt stromabwärts geht. Die Erzeugnisse des Mainzer Gewerbefleißes, Möbel, Lederwaaren u. dgl. sind wegen der geschmackvollen Arbeit berühmt. Sie finden sich von der verschiedensten Art in der Industrie-Halle im Schauspielhause zu festen Verkaufspreisen aufgestellt. Gegenstände, welche sich zu Geschenken eignen, dürften nicht leicht zweckmäßiger, als hier, gewählt werden können. Es ist ein reicher Bazar des einheimischen Kunstfleißes.

Während der Wachtparade der preussischen Besatzung auf dem Thiermarkt spielt ein Musikcorps am Sonntag und an unbestimmten Wochentagen. Zweimal wöchentlich, am Mittwoch und Sonnabend, Abends zwischen 8 und 9 Uhr, belebt während der Sommermonate ein sogenannter großer Zapfenstreich die Straßen der Stadt, und die Abendmusik, welche bei dieser Gelegenheit abwechselnd von den österreichischen und preussischen Musik-Corps dem Gouverneur, Commandanten und betreffenden Regiments-Commandeur gebracht wird, versammelt Tausende von Zuhörern.

Um 10 Uhr Abends werden die Thore geschlossen. Wer später eingelassen werden will, muß zu diesem Zwecke eine Einlaßkarte von dem österreichischen oder preussischen Platz-Commando vorzeigen können, wenn er nicht anders mit Postwagen oder Extrapost ankommt.

Außerhalb Mainz gegen Süden, neben der vormaligen Karthause, stand früherhin das kurfürstliche Lustschloß, die Favorite, mit ihrem schönen englischen

Garten, einzig durch ihre Lage, um die Reize der Gegend zu fassen. Durch den Krieg ein Bild der Verheerung geworden, lag die ganze Umgebung lange in Trümmern. Jetzt ist sie wieder unter dem Namen der neuen Anlage einer der angenehmsten Vergnügungsorte der Mainzer, unmittelbar vor dem Neuthor gelegen, der Mainmündung gegenüber und dem Fremden zum Besuche besonders zu empfehlen. Den Sommer hindurch spielen hier jeden Freitag von 4-8 Uhr Abends, unter dem Zuströmen Tausender von Menschen abwechselnd die vortrefflichen Musik-Corps der österreichischen und preussischen Besatzung die ausgezeichnetsten Musikstücke. Schattige Wege führen den Wanderer vom Fuße des Glacis vor dem Neuthor aus durch einen sorgfältig unterhaltenen Park nach dem auf der Höhe gelegenen Kaffeegarten. Die Aussicht von der Terrasse daselbst ist eine der reizendsten am Rheine. Links die Stadt Mainz mit ihren vielen Thürmen, worunter der ehrwürdige Dom hervorragt, im Halbkreise an dem mit Masten bedeckten Rheinufer gelagert, die Rheinbrücke mit der langen Reihe der Schiffmühlen dahinter, in der Ferne die Rheinauen, das Biebricher Schloß, den Hintergrund schließend die blauen Berge des Taunus und Hunsrück, auf deren Kuppen man links die Rochuskapelle bei Bingen und weiter rechts das Jagdschloß des Herzogs von Nassau, die Platte, als weiße Punkte leuchten sieht, sodann zu Füßen den mit Schiffen aller Art bunt belebten Spiegel des Rheines, begränzt von einer hohen Pappel-Allee, die sich von dem weißerglänzenden Brückenkopf-Reduit in Castel bis zur Mainmündung hinzieht; hinter dieser am Maine der rothe zierliche

Kirchthurm des Dorfes Kostheim, am fernen sanft ansteigenden Berggelände die weißen Häuser des weinbekränzten Hochheims, von Hochheim weiter rechts die weite Ebene zwischen Main und Rhein mit den Thürmen von Großgerau, bei hellem Wetter selbst Darmstadt; ganz rechts das Dörfchen Weifenau an der Straße nach Worms, — Alles dies zusammen bildet eine bezaubernde Rundsicht. Die Mainspitze, gerade gegenüber, wird jetzt ebenfalls durch ein bombensicheres Fort zur Beherrschung der Schifffahrt auf Main und Rhein besetzt. Ohnweit davon befinden sich noch die Reste einer vom Schwedenkönige Gustav Adolph bei seinem Zuge nach dem Rheine erbauten sechseckigen Sternschanze, der Gustavsburg.

Zu etwas weiter sich erstreckenden Spaziergängen bieten folgende Ortschaften angenehme Ziele dar. Zuerst das eine Viertelstunde von Mainz gelegene Dorf Zahlbach, von wo aus man die Ueberreste der früher erwähnten römischen Wasserleitung sieht und in dem Garten des Gastwirths Maas guten Kaffee, Wein und sonstige Erfrischungen, auch Donnerstags gewöhnlich zahlreiche Gesellschaft besonders von Damen aus Mainz findet. Ferner ist dem Spaziergänger das eine Stunde von Mainz entfernte Biebrich (s. S. 128) mit dem herzoglich-nassauischen Residenzschlosse und dem für das Publikum stets zu Spaziergängen offenen schönen Parke besonders zu empfehlen. Dampfschiffe und Eisenbahn bringen fast zu jeder Stunde den Besucher in wenig Minuten hin. Von Hochheim, einem durch seinen ausgezeichneten Wein bekannten, sehr hoch an der nach Frankfurt führenden Landstraße, eine Stunde von Mainz gelegenen Dorfe hat

man eine herrliche Aussicht auf Mainz und den Rheingau (s. S. 74).

Mainz ist mit Castel (Castellum Drusi) durch eine 1666 Fuß oder 6 Minuten lange Schiffbrücke verbunden. Die vormalige sogenannte Römerbrücke, von der bei niederem Wasserstande noch Pfeiler-Reste sichtbar sind, stand tiefer unten. Man fand nämlich im Winter 1818 in einem dieser Pfeiler eingemauert eine Lapidarschrift der 22sten Legion, die unter Kaiser Trajan Mainz besetzt hielt. Seitdem gilt diese gewöhnlich als Erbauerinn der Brücke, was jedoch von Andern bezweifelt wird, welche die Brückens Pfeiler wohl mit Recht für ein Werk Karls des Großen halten. Denn nach gleichzeitigen Nachrichten erbaute er hier 793–803 eine auf 25 steinernen Pfeilern ruhende hölzerne Brücke, die jedoch vom Blitz entzündet, in drei Stunden völlig bis zum Wasserspiegel abbrannte. Die 17 Schiffmühlen ankern größtentheils an den Grundpfeilern dieser Brücke. Napoleons Plan eines Brückenbaus, wozu das Modell noch in der Mainzer Stadt-Bibliothek sich befindet, kam nicht zur Ausführung, weil der Ingenieur St. Jar die Gewalt des Eisgangs für die Brücke seines Entwurfs zu bedeutend fand. Die vor der Brücke von österreichischen Ingenieuren gebaute schöne bombenfeste Kaserne bildet das Reduit von Castel. Die Verschanzungen der Peters- und Ingelheimer-Au, das etwa 1000 Schritte von Castel entfernte Fort Montebello, welches die Eisenbahn berührt, und die Befestigung der Mainzspitze gehören zu den Mainzer Werken.
